Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 26 (1918)

Heft: 2

Artikel: Woher die Perlen kommen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545722

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unseres verdienten Vorstandsmitgliedes Herrn Hans Gerber.

Seit 1908 Mitglied unserer Sektion, amtete derselbe von 1910 an als eifriges Vorstandsmitglied, und zwar während mehreren Jahren als tüchtiger Notspitalchef und seit 4½ Jahren als pflichtgetreuer, gewissenhafter Quästor. Daneben war er Präsident der Aufsichtskommission unseres Krankenmobilienmagazins und auch in dieser Eigenschaft unermüdlich für unsern Verein tätig. Und wie manchmal hat sein kräftiges Mitwirken zum Gelingen dieser und jener lehrreichen Uebung beigetragen!

Vielen Samaritern in Nah und Fern ist Hans Gerber auch bekannt als Mitglied der Rotkreuzkolonne Zürich, als welches er viele, viele Züge mit Internierten, Schwerverwundeten und Evakuierten begleitet hat.

Nun hat ein schweres Leiden, das plötzlich zutage getreten ist, den scheinbar so kerngesunden, im schönsten Alter stehenden Mann unerwartet aus unserer Mitte gerissen, und wir trauern mit der schwer betroffenen Familie aufrichtig um diesen herben Verlust.

Vater Gerber hat vorbildlich für die Samaritersache gewirkt und verdient unser ehrendes Andenken!

H. St.

Woher die Perlen kommen.

Es wird wohl den wenigsten Lesern bekannt sein, daß die feinsten Perlen von ein paar kleinen Inseln der Philippinen kommen, die unter dem Namen Sulugruppe bekannt sind. Die Bewohner dieser Inseln, die meistens aus Japanern, Chinesen, Philippinern, Moros und Ostindiern bestehen, rudern in kleinen Schiffen hinaus auf das Meer. Gewöhnlich sind die Japaner die Fischer, während die andern das Boot besorgen und zu dem Essen sehen. Natürlich wird dem Taucher die meiste Beachtung geschenkt. Er trägt gewöhnlich ein Taucherkostüm. Sobald er eine fundversprechende Gruppe von Muscheln im Wasser erblickt, gibt er vermittelst einer Schnur ein Zeichen nach oben und sofort wird ein großes Netz hinabgelassen, in welches er so viele Muscheln sammelt, als das Netz tragen kann.

Die Muscheln haben ungefähr 30 cm Durchmesser, sie sind sehr rauh und haben eine dunkle, schmierige Farbe. Mit einem Netz kann man etwa 100 Muscheln ans Tageslicht befördern. Auf dem Schiffe schon werden die Muscheln aufgestemmt, dann die Perlen sortiert und später über Singapore oder Manila nach London geschickt, wo bekanntlich das Zentrum des Perlhandels ist. Natürlich sind nicht immer Perlen in den Muscheln zu finden und manche Tour bleibt erfolglos. Da aber fast keine Auslagen da sind, ist der Verlust kein großer, denn eine einzige Perle kann ein paar Dutzend vergebliche Reisen glänzend zahlen. 25 Cts. im Tag für Reis und Fisch genügen den Fischern als Lohn vollkommen. In Japan wird nun schon viel praktischer vorgegangen, indem man eigentliche Perlenkulturen anlegt und die Zucht der Muschel systematisch betreibt. Die klimatischen Verhältnisse sind besonders in einigen Gegenden Japans z. B. um die Honshuinseln herum außerordentlich günstig für die Entwicklung der Perlmuscheln. Die Zucht selbst geht ungefähr folgendermaßen vor sich: Im Frühjahr setzt der Züchter kleine flache Steine an seichte Stellen an der Küste aus, an die sich dann die kleinen Austermuscheln ansetzen. Gegen den Herbst werden diese Muscheln in tieferes Wasser bis zu 3—5 m gesenkt und dort gelassen, bis die Muschel etwa 3 Jahre alt ist; dann werden die Muscheln wieder aufgenommen und zwischen die beiden Schalen wird nun ein kleines Steinchen gebracht, worauf sich die Auster natürlich sofort schließt. Wieder ins Wasser gebracht, umhüllt nun das Austertier den unangenehmen kleinen Stein mit einem Sekret, das wir ja auch unter dem Namen Perlmutter kennen. Gewöhnlich dauert es weitere 4 Jahre, bis die Perle fertig ist, so daß also

nach 7 Jahren nicht sehr angestrengter Arbeit für den Menschen — das Tier muß sich schon bedeutend mehr anstrengen — die schöne große Perle fertig zum Versand in der Muschel liegt. Es ist selbstverständlich, daß nicht alle Sandkörner, die in die Muschel gelegt werden, sich zu Perlen entwickeln. Viele bleiben auch liegen oder werden von der Muschel ausgeworfen. Immerhin hat der Züchter noch einen Nutzen an der sogenannten Perlmuschel, denn Perlmutter ist ja im allgemeinen bekannt und beliebt und wird bei uns immer noch sehr viel verwendet für Knöpfe, Besteckschäfte, Einlegearbeiten und in der neuern Zeit auch für Uhrgehäuse. Gut gefärbte Perlmutter erzielt immerhin noch einen sehr schönen Preis, so daß sich auf jeden Fall die Austerfarm ganz ordentlich bezahlt machen kann. Dr. B.

(Aus der „Schweiz. illustr. Zeitung".)

Freimarken.

In den letzten Tagen haben wir unsern Zweigvereinen das ihnen zukommende Quantum Freimarken zugesandt. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, den mit der Korrespondenz betrauten Personen die Bestimmungen über die Verwendung der Postfreimarken in Erinnerung zu rufen.

Erstens merke man sich: Die Postfreimarken sind nur gültig zur Frankierung von uneingeschriebenen und nicht mit Nachnahme belasteten Briefen bis zu 250 g, Postkarten, Warenmustern und Drucksachen bis 500 g, für die Schweiz im Dienste der Wohltätigkeit.

Die mit Postfreimarken frankierten Briefpostsendungen müssen auf der Adresse den Namen der versendenden Anstalt usw. als Aufgabevermerk tragen. Korrespondenzen ohne diesen Vermerk werden als zur Postfreimarkenfrankatur nicht berechtigt behandelt, und da solche Anlaß zu Feststellungen über etwaigen Mißbrauch geben, können sie durch das Verfahren leicht Verspätungen erleiden.

Mißbräuchliche Verwendung und Verkauf von Postfreimarken hätten zur Folge, daß dem betreffenden Verein künftig keine solchen Marken mehr abgegeben würden. Als ein Mißbrauch würde es z. B. auch angesehen, wenn Postfreimarken zur Frankatur von Neujahrsgratulationen, Einladungen zu Vergnügungsanlässen usw. benutzt würden.

☛ Die Vereine wollen sich übrigens folgendes genau merken: Die neuen Taxen, $7^1/_2$ Rp. für Karten und 15 Rp. für Briefe, **gelten nicht für Freimarken.** Da dieselben als einfache Kontrollmarken dienen, sind die Marken zu 5 und 10 Rappen ohne weiteres als vollwertig, entsprechend den alten Brieftaxansätzen, zu betrachten und anzuerkennen.

Zentralsekretariat des schweiz. Roten Kreuzes.

Jahresbericht!

Unsere Zweigvereine sind ersucht, ihre Jahresberichte pro 1917 so rasch wie möglich einzusenden, damit wir unsern Gesamtbericht fertigstellen können. Derselbe ist im letzten Jahr nur durch die außerordentliche Saumseligkeit einiger Zweigvereine so spät zum Versand gelangt. Bis Ende Februar müssen alle Berichte in unsern Händen sein.

Bureau des Rotkreuz-Chefarztes.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).